

SWR2 Zeitwort

12.07.1928

Ein Eisbrecher rettet die Überlebenden des Luftschiffs "Italia"

Von Katrin Zipse

Sendung: 12.07.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

O-Ton „Italia“:

„Ecco Ecco, Italia, Welle 926, wir treiben auf Eisscholle südlich Insel Foyn.“

Autorin:

Neun Männer und ein Hund saßen auf einer Eisscholle im Nordpolarmeer, ein paar hundert Meter vom Festland entfernt, und schickten Tag für Tag ihren Hilferuf über Kurzwelle in den Äther. Am 24. Mai 1928 waren sie unter dem Kommando des italienischen Generals und Luftschiffkonstruktors Umberto Nobile mit dem Luftschiff „Italia“ von Spitzbergen aufgebrochen, um am Nordpol wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen. Doch das Wetter war zu schlecht, um eine Landung zu riskieren. Auf dem Rückweg froh das Höhenruder fest, das Luftschiff schoss in die Tiefe, die Kommandokabine schlug auf dem Eis auf und riss vom Ballon ab. Führerlos und von ihrer Last befreit, trieb die Ballonhülle mit den sechs Mann, die in ihr Dienst taten, übers Meer davon. Man hörte nie wieder von ihnen. Die Männer, die in der Kommandokabine gewesen waren, überlebten fast alle den Absturz und fanden sich, zum Teil schwer verletzt, auf der Eisscholle wieder. Zusammen mit einem Zelt, einem Schlafsack, einer Wolledecke, 40 Kilo Schokolade, 72 Kilo getrocknetem Fleisch und einem Revolver – das war so ungefähr alles, was ihnen aus der Kommandokabine geblieben war. Und ein Funkgerät, ein kleiner Notsender, der den Aufprall auf das Eis heil überstanden hatte.

O-Ton „Italia“:

„SOS Rao Rao Foyn, wir rufen alle Stunde 10 min. lang diesen Ruf, SOS Rao Rao Foyn antwortet, ob ihr uns hört.“

Autorin:

Keiner hörte sie. Die Radiostationen auf der ganzen Welt achteten nicht auf die Nachrichten, die über Kurzwelle kamen, und funkten ihre Suchmeldungen über Langwelle.

O-Ton Radiostation:

„Achtung, Achtung, hier Welle 401 Roma San Paolo wir suchen Luftschiff Italia.“

Autorin:

Sechs Länder beteiligten sich schließlich an der Suche nach der verschollenen Italia. 18 Schiffe, 21 Flugzeuge und bis zu 1500 Menschen waren im Einsatz. Polarforscher, Gebirgsjäger und Flugpioniere riskierten ihr Leben, um bei unbeständigem Wetter und im tückischen Packeis nach der Besatzung der „Italia“ zu fahnden. Dabei wusste niemand, was passiert war, wo in der arktischen Weite er nach dem Luftschiff suchen sollte und ob es überhaupt Überlebende gab. Erst nach zehn Tagen fing ein russischer Radioamateur das Signal der Schiffbrüchigen auf und konnte ihre Position durchgeben.

O-Ton russischer Radioamateur:

„SOS SOS, es ist in Not, jetzt kommt ein Wort, ein Name, immer wieder ein Name, Italia.“

Autorin:

Der schwedische Pilot Lundberg entdeckte die Männer als erstes. Es gelang ihm, mit seiner Fokker auf dem Packeis zu landen und Umberto Nobile und seinen Hund

auszufliegen. Doch dabei blieb es leider. Beim nächsten Landeversuch brach der Propeller ab und Lundberg saß genauso fest wie die, die er eigentlich hatte holen wollen. Nur dass er schon eine Woche später von einem Kollegen gerettet wurde. Der Rest der Männer musste noch wesentlich länger durchhalten.

Autorin:

Erst am 12. Juli 1928 schaffte es der stärkste Eisbrecher Europas, die russische Krassin, durch das Packeis vorzudringen und die Schiffbrüchigen nach 48 Tagen im Eis an Bord zu nehmen.